

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 49

Artikel: Füriooo!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

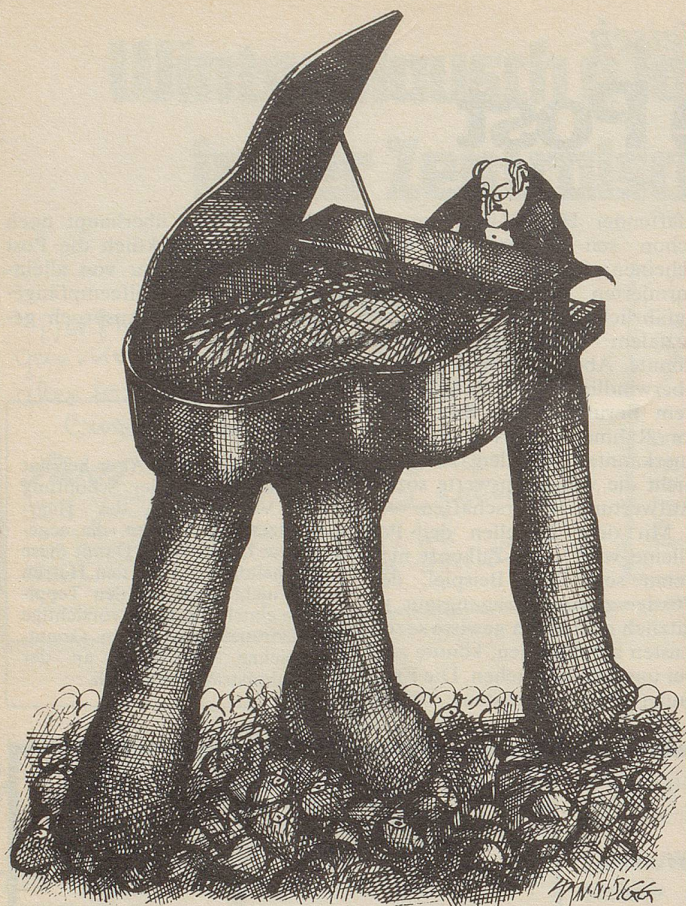
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Macht der Musik

Füriooo!

Ein Bauer wollte die hohe Versicherungssumme für sein Haus einkassieren. Er war schlau vorgegangen. Seit der Erhöhung der Versicherungssumme hatte er ein ganzes Jahr gewartet, um nicht in Verdacht zu kommen. Ausserdem wollte er nicht in der Nähe sein, wenn es zu brennen anfinge. So legte er denn alles bereit, etwas Stroh am rechten Ort mit einem feuchten Sack darüber, um das Feuer für den Anfang zu hemmen, lud seinen Brückenwagen mit Getreidesäcken, spannte die beiden Braunen ein, fuhr noch schnell mit dem Zündholz über den Hosenboden, und hü! los ging's zur Mühle. Da kann mir keiner etwas nachweisen, sagte er halblaut vor sich hin. Aber er war noch nicht bei der Mühle angekommen, da kam sein Nachbar gerannt und rief fast ausser Atem: «Chöbi, Chöbi, chomm ume, es brennt bi dir!» Und Chöbi im ersten Schreck: «Wa, brennts scho?» Das weitere kann man sich denken.

*

Ein anderer Bauer, der mit seinem alten Wohnhaus ebenfalls Böses im Sinne hatte, mähte die Wiese ums Haus herum und brachte das Grünfutter in die

Scheune. In der Nacht darauf brannte das Wohnhaus nieder. Ein Nachbar wollte ihn andern tags trösten und sagte: «Häsch bi allem Uglück doch no Glück ghaa, willt geschter no gmaiht häsch. Die blöde Gaffer hettid dir jo alles Gras vertramplet.» Darauf der Brandgeschädigte: «Ich ha scho tänkt, äs gäb vil Lüüt.» *Johannes*

Aether-Blüten

In der deutsch-französisch-schweizerischen Gemeinschafts-sendung «Drei Länder, ein Thema: Die schreibende Zunft» war zu hören: «Die meisten Leser beziehen ihre Zeitung ohnehin nur, um sich darüber zu ärgern...» *Ohohr*

Schuppen?

Der
Fachhändler
empfiehlt

**POLY
KUR**
mit Garantie!



Albert Ehrismann

Nicht eine Sekunde

Immer weniger Leute gibt's,
die die gleichen Dinge zur gleichen Zeit
sahen wie ich.

Und wenn du vorübergingst –
erkannte
ich dich?

Immer weniger Bücher, die ich einst las,
bedeuten
jetzt viel.

Der Fluss, den ich durchwatete,
ist ein anderer
Amazonas oder Nil.

Das Meer hat kein Ende.
Alle Bäche
sind da:

waren Regen,
den ich gestern
regnen sah.

Auch der Himmel hat keine Firste.
Unsere Fernrohre
holen ihn nie ein –

müsstest, bis ins Tiefste zu tasten,
anders
statt grösser sein.

Uns selber durchleuchten.
Und erschrecken.
Oder nicht.

Vielleicht
wäre da ein Quint Wahrheit –
Gegenlicht.

Um auf die Bücher zurückzukommen
und den Fluss,
den ich durchlief:

sie gingen – und gingen doch nicht,
während ich mich mühte
oder schlief.

Wenn einer vorbeikäme
und sähe
mich an:

keiner ist,
nicht eine Sekunde,
der gleiche Mann.